

<b>Zeitschrift:</b>	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<b>Band:</b>	27 (1935)
<b>Heft:</b>	8
<b>Rubrik:</b>	Arbeiterbewegung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den. Er war, nehmst alles nur in allem, Gewerkschafter und Sozialist vom Scheitel bis zur Sohle. Dabei war er bescheiden, lehnte es immer wieder ab, ein Mandat in die gesetzgebenden Körperschaften anzunehmen. Nach dem Zusammenbruch musste er es endlich geschehen lassen, dass ihn die Partei in das Haus der Gesetzgebung entsandte, wo er dank seiner Fähigkeiten und seiner Erfahrungen viel Nützliches im Interesse der arbeitenden Menschen geleistet hat.

Hueber sah seine mühevolle und aufopfernde Arbeit belohnt in dem imposanten Wachstum der österreichischen Gewerkschaften nach dem Kriege, wo sie über eine Million Mitglieder zählten, in dem sozialen und kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse. Und blutenden Herzens sah der 74jährige, wie sein Lebenswerk von den Austrofaschisten zerstört wurde. Aber er war nicht verzweifelt. Er glaubte an die Kraft und die Treue der Arbeiterklasse zu den Gewerkschaften. Er hat sich nicht getäuscht. Entschlossener denn je ist die österreichische Arbeiterschaft unterirdisch am Werke, die freien Gewerkschaften wieder aufzurichten. Und in der Stunde, da Huebers sterbliche Ueberreste den Flammen übergeben werden, werden hunderttausende Arbeiter gesenkten Hauptes um ihren treuen Führer und Kämpfer trauern, aber zugleich die geballte Faust zum Schwur erheben: **H u e b e r , D e i n W e r k l e b t i n u n s w e i t e r u n d e s w i r d m ä c h t i g e r d e n n j e w i e d e r e r s t e h e n . W i r k o m m e n w i e d e r !**

---

## Arbeiterbewegung.

### 25 Jahre Arbeitersekretär.

Am 1. August rundet sich das fünfundzwanzigste Jahr, seitdem **F r a n z R e i c h m a n n** als Sekretär im Dienste der Arbeiterbewegung steht. Ueber seine Tätigkeit in diesen fünfundzwanzig Jahren ausführlich zu erzählen, würde zu weit führen und hiesse einen Teil der Geschichte des alten Holzarbeiterverbandes und die Geschichte des Bau- und Holzarbeiterverbandes der Schweiz wiedergeben. Wir wissen, dass Franz Reichmann dies auch gar nicht wünscht und nicht will, denn noch fühlt er sich lebensfrisch und voller Tatendrang. Trotzdem erachten wir es als unsere Pflicht, ohne irgendwie mit Personen Kult zu treiben, ihm bei diesem Anlasse den herzlichsten Dank auszusprechen für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Arbeiterbewegung.

Franz Reichmann hat von der Pike auf gedient. Wie es sich für einen richtigen Schreinerlehrling geziemt, konnte er kaum das Ende seiner vierjährigen Lehrzeit abwarten, um als Geselle seinem Verbande beizutreten, dem er nun 37 Jahre ohne Unterbruch angehört. Am 14. Mai 1898 hatte er die Lehrzeit beendigt und bereits im Juli des gleichen Jahres treffen wir ihn auf der Wanderschaft, wo er erstmals in Mannheim als Schreiner in Arbeit stand. Aber lange duldeten es den aufgeweckten Jüngling nicht an einem Orte. Er wanderte meistens zu Fuss kreuz und quer durch ganz Deutschland, um Land und Leute kennen zu lernen und um sich in seinem Berufe zu vervollkommen. Im Jahre 1902 kam er zum ersten Male in die Schweiz, wo er in Flawil Arbeit

fand. Sein Mitgliedsbuch trägt als Datum seines Uebertrittes in den schweizerischen Holzarbeiterverband den 1. Oktober 1902. Aber die Ostschweiz sagte ihm ebenfalls nicht lange zu. Die deutsche Sprache beherrschte er schon frühzeitig wie ein Rohrspatz. Nun aber galt es, auch noch die französische Sprache zu erlernen. Wir finden unsren Franz wieder in Montreux und in Genf auf seinem Berufe arbeitend und in der Freiheit eifrig bemüht, sich in dem französischen Wörterbuch zurechtzufinden. Kaum hatte er einige Brocken kapiert, begannen seine weiteren Wanderungen durch ganz Südfrankreich. Auch das damals noch von Schwarzhemden freie, viel besungene und schöne Italien hat es ihm angetan.

Im Herbst 1904 trat er dann von Genf aus seine grosse Orientreise an. Als Handwerksbursche zog er über Griechenland und Aegypten nach Palästina und wieder zurück über die Türkei, Rumänien, Oesterreich und Ungarn. Hei, wie leuchten die Augen unseres Jubilars, wenn er in trautem Kreise von den Erlebnissen seiner Wanderjahre erzählt und seine wohlbewahrten Schätze ausbreitet, die er als Andenken an diese Zeit hoch in Ehren hält.

Im Jahre 1907 traf unser Franz wohlbehalten und innerlich gereift in Zürich ein. Seine unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit in der zürcherischen Gewerkschaftsbewegung brachte ihm viele Freunde, aber auch Gegner. Er hatte ein schönes Stück unserer alten Erde gesehen, manches miterlebt und wusste, wo die Arbeiterschaft der Schuh drückt. Seiner Auffassung gab er ungeschminkt Ausdruck. Keine Arbeit im Dienste der Organisation war ihm zu gering. Es gibt keine Charge in der Gewerkschaftsbewegung, angefangen vom Werkstattdelegierten bis zum Präsidenten, die er nicht im Laufe der Zeit bekleidet hätte. Kein Wunder, dass er sich in Unternehmerkreisen keiner grossen Beliebtheit erfreute.

Am 1. August 1910 wurde er zum Lokalsekretär der Holzarbeiter Zürich gewählt. Seine Anstellung als Lokalsekretär fiel in eine Zeit der wirtschaftlichen Depression. In Zürich jagte eine Bewegung die andere. Der Kampf der Gewerkschaften ging in jener Zeit vor allem um die Verkürzung der Arbeitszeit. Aber auch andere, noch so bescheidene und noch so gerechtfertigte Forderungen der Arbeiterschaft wurden von den Unternehmern rundweg abgelehnt und oft musste monatelang gestreikt werden, um nur einen kleinen Erfolg buchen zu können.

Durch seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Platze Zürich zog er die Aufmerksamkeit der Verbandsbehörde auf sich, die ihn auf 1. August 1912 zum Zentralsekretär des Verbandes berief. Auf dem neuen Posten harrte seiner die Lösung schwerer und grosser Aufgaben. In diesen Arbeiten befand er sich in seinem eigentlichen Lebenselement. Neben der Führung der zahlreichen und immer wiederkehrenden Bewegungen, die oftmals viele Monate dauerten, neben der Redaktion der « Holzarbeiter-Zeitung », neben den vielen Vorträgen und der Abfassung von Publikationen fand er trotzdem Zeit, sich den Fragen des Zusammenschlusses der verschiedenen Organisationen im Baugewerbe zu widmen. Der Holzarbeiterverband zählte damals total 6800 Mitglieder. Neben ihm bestanden im Baugewerbe noch die Zentralverbände der Maler und Gipser, der Maurer und Handlanger, der Steinarbeiter und der Zimmerleute. Alle diese sechs Verbände zählten zusammen rund 15,000 Mitglieder. Diese Verbände zu einem einheitlichen Verbande zusammenzuführen, um so deren Stosskraft zu vermehren, betrachtete er als eine der dringendsten Aufgaben. Nach jahrelangen Bemühungen und nach langwierigen Verhandlungen wurde im Jahre 1922 der Schlußstein zu diesem Zusammenschlusse durch die Fusion des Holzarbeiterverbandes mit dem Bauarbeiterverband gelegt. Am 4. Juli 1922 ist die erste Nummer der « Schweizerischen Bau- und Holzarbeiter-Zeitung », als Ein-

heitsorgan des neuen Bau- und Holzarbeiterverbandes, erschienen. In einer kurzen Darstellung skizzierte Genosse Reichmann den Werdegang der neuen Organisation. Der neue Verband zählte total 15,232 Mitglieder; im Jahre 1933 erreichte er die Zahl von rund 42,000 Mitgliedern. Neben seinen bisherigen Aufgaben als Zentralsekretär und Redaktor brachte die Fusion unserem Kollegen Reichmann noch das Amt des Bureauchefs der Zentralverwaltung, die heute über 20 Personen beschäftigt.

Trotz der immer grösser werdenden Fülle von Arbeit in der Vor- und Nachkriegszeit fand unser Kollege Reichmann immer noch Zeit, sich nebenbei schriftstellerisch zu betätigen. Eine ganze Reihe von wertvollen Broschüren und Aufsätze stammen aus seiner Feder. Seit zehn Jahren gehört er dem Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes an. Er ist ferner der berufene Vertreter des Bau- und Holzarbeiterverbandes im Ausschuss des Verwaltungsrates der «Suval», wo ihm namentlich der Ausbau des Unfallverhütungsdienstes am Herzen liegt, dem er von jeher seine volle Aufmerksamkeit schenkte. Ferner ist er Mitglied der Eidgenössischen Fabrikkommission.

Man sollte glauben, dass eine derart vielseitige Arbeit einen Menschen in kurzer Zeit aufreiben müsste, denn wir alle sind uns der Wahrheit bewusst: «Ein anderes ist's, auf ruhiger Welle fahrend, den fernen Sturm verfolgend, und ein anderes, im Sturme selbst das Steuer sicher lenken.» Unser Genosse Reichmann fühlt sich jedoch in den Stürmen dieser Zeiten am wohlsten. Wohl ist sein Haar etwas lichter und sind die Fältchen in seinem Gesichte etwas tiefer geworden, aber gesund an Körper und Geist schmiedet er heute noch seine grossen Pläne im Kampfe für das Wohl der Arbeiterschaft. Seine ungewöhnliche Arbeitskraft, gepaart mit gesundem Humor, helfen ihm über alle Schwierigkeiten hinweg.

Mit dem Dank an unsren Jubilar sei auch der Dank verbunden an seine Gattin, die ihm volles Verständnis für seine grosse aufopfernde Tätigkeit entgegenbrachte und die verstand, ihm die wenigen Stunden seines Familienlebens zu verschönern und so viel dazu beigetragen hat, seine Arbeitskraft zu stärken. Wir schätzen uns glücklich, den Kollegen Franz Reichmann in voller Frische und Kampfbegeisterung unter uns zu wissen. Wir freuen uns, dass gerade er in dieser stark bewegten Zeit seinen Verband vorwärtssteuert und wünschen ihm auch fernerhin aus ganzem Herzen vollen Erfolg. M. M.

---

## Buchbesprechungen.

*Alfred Normann. Bolschewistische Weltmachtpolitik. Die Pläne der Dritten Internationale zur Revolutionierung der Welt. Gotthelf-Verlag, Bern. 288 Seiten. Preis Fr. 12.50.*

Ein Werk, das aus Reden, Schriften, Resolutionen u. s. f. der Kommintern geeignetes Material für die Propaganda gegen Sovietrussland, die kommunistische Partei und den Marxismus im allgemeinen zusammenfügt. Dem politisch Indifferenten soll das Gruseln vor der bolschewistischen Gefahr beigebracht werden, und den reaktionären Staatsmännern vermittelt die Schrift Argumente für ihre faschistische Unterdrückungspolitik. Die Sammlung zeigt, wie sehr die Moskauer Zentrale mit dazu beigetragen hat, dem Faschismus aller Varianten geistigen Nährstoff zu liefern.

A. H.